

Aus:

LORENZ ENGELL, JIRI BYSTRICKY,
KATERINA KRTILOVA (HG.)

Medien denken

Von der Bewegung des Begriffs zu bewegten Bildern

Oktober 2010, 164 Seiten, kart., zahlr. z.T. farb. Abb.,
17,80 €, ISBN 978-3-8376-1486-2

Dem begrifflichen Denken steht die Möglichkeit eines Denkens in Bildern gegenüber. Technische Bilder zu begreifen kann bedeuten, nicht nur über, sondern in und mit Bildern zu denken. Doch wie ändert sich die Theorie, wenn Medien und Technologien nicht nur als passive Träger und Mittel beschrieben werden, sondern als aktiv ›mitdenkende‹?

Dieser Band zeigt, wie Begriffe in Verbindung mit Medien in Bewegung geraten – sowohl Medienbegriffe als auch das begriffliche Denken als Medium. Die Beiträge – u.a. von Erich Hörl, Dieter Mersch, Lorenz Engell, tschechischen, slowakischen und britischen Autorinnen und Autoren – führen von einer Sinnverschiebung im Zuge des Denkens der Technik über Fragen der Bildlichkeit bis zur Analyse konkreter bewegter Bilder.

Lorenz Engell (Prof. Dr.) ist Direktor und **Katerina Krtilova** (M.A.) ist Mitarbeiterin am Internationalen Kolleg für Kulturtechnikforschung und Medienphilosophie Weimar. **Jiri Bystricky** (Dr. habil.) lehrt an der Universität Olomouc (CKMKS) und der Kunstakademie in Prag.

Weitere Informationen und Bestellung unter:
www.transcript-verlag.de/ts1486/ts1486.php

Inhalt

Medien denken – Zur Einführung

KATEŘINA KRTILOVÁ

9

Die technologische Sinnverschiebung. Über die Metamorphose des Sinns und die große Transformation der Maschine

ERICH HÖRL

17

Telegraf, Orchester, Stadt. Kommunikation als Problem der Menge

MIROSLAV MARCELLI

37

Semiologie oder Magiologie

STANISLAV HUBÍK

49

Begriff, Bild und Medialität

JIŘÍ BYSTRICKÝ

73

Das Medium der Zeichnung. Über Denken in Bildern

DIETER MERSCH

83

**Worte: verfilmt. Zur Intermedialität der Schrift
im Avantgardefilm**

WOLFGANG BEILENHOF

111

**Kameraden und Kohlköpfe: John Heartfield im Universum der
technischen Bilder**

NANCY ROTH

123

Kinematographische Agenturen

LORENZ ENGELL

137

Autorinnen und Autoren

157

Medien denken – Zur Einführung

KATEŘINA KRTILOVÁ

Dank einer spezifischen Verbindung von Philosophie und Medienforschung wird im deutschsprachigen Raum über Medien seit mehr als zwei Jahrzehnten intensiv nachgedacht. Im internationalen Kontext und besonders den ehemaligen Ostblockländern kann sich allerdings eine philosophisch und kulturwissenschaftlich orientierte Medienwissenschaft weit weniger gegen eine auf (Massen-)Kommunikationsforschung und Journalistik ausgerichtete Medienforschung behaupten. Besonders Medienphilosophie gilt in diesem Kontext als ein Zugang, mit dem sich etablierte Medientheorien und Begriffe hinterfragen und andere Fragestellungen einführen lassen – und stößt damit zugleich auf Begeisterung und Ablehnung.

Das vorliegende Buch ist das Ergebnis einer Zusammenarbeit vor allem zwischen Wissenschaftlern aus Deutschland und der Tschechischen Republik, an der sich aber auch Autoren aus der Slowakischen Republik, Großbritannien und Österreich beteiligt haben. *Medien denken* geht im Wesentlichen zurück auf eine Tagung des Internationalen Kollegs für Kulturtechnikforschung und Medienphilosophie (Bauhaus-Universität Weimar) und der Karls-Universität Prag mit dem Titel *Medien denken. Medien – Begriffe – Bilder*, die im Sommersemester 2009 an der Kunstakademie (Akademie výtvarných umění, AVU) in Prag stattfand, organisiert und konzipiert von Kateřina Krtilová (IKKM) und Jiří Bystřický (Karls-Universität). Unterstützt wird die Publikation zudem vom Zentrum für Kultur-, Medien- und Kommunikationsforschung (CKMKS) an der Philosophischen Fakultät der Palacký Universität Olomouc im Rahmen seines Programms zur Einbeziehung von Me-

dienphilosophie und Semiotik in Forschung und Lehre¹, und dem Deutsch-tschechischen Zukunftsfonds.

Wie bereits in den Diskussionen um den „Sonderweg“² der deutschen Medienwissenschaft angedeutet, ist bei der internationalen Zusammenarbeit im Bereich Medientheorie die (wissenschafts-)politische Dimension der Problematik kaum wegzudenken. Während diese Dimension im transatlantischen Dialog (bzw. vor allem in Deutschland) eher als Störfaktor empfunden werden kann³, kommt ihr nicht nur bei der Entstehung dieses Buches, sondern auch in Hinblick auf sein Anliegen eine zentrale Rolle zu.

Als Medien können Luft, Licht oder das Fernrohr „bis hin zu symbolischen Formen oder Darstellungsrumen wie Perspektive, Theater oder Literatur“ (Engell/Vogl 1999: 10) untersucht werden: bereits dieser Ausgangspunkt nicht nur des „Kursbuchs Medienkultur“ wird in einem anderen, von sozialwissenschaftlich orientierten *Media Studies* gepragten Kontext zu einer hochst fragwurdigen These – und das nicht im Sinne einer medienphilosophischen Frage wie „Was ist ein Medium?“⁴, sondern eben im Sinne einer theoretischen und politischen Herausforderung. Die *Media Studies* widmen sich der Erforschung von Massenmedien und (Massen-)Kommunikationsprozessen, was aber untersucht eine „kulturwissenschaftliche Medialittsforschung“ (Wissenschaftsrat 2009: 7)? Wie lässt sich eine medienwissenschaftliche Forschung legitimieren, die ihre Gegenstände und Methoden in Frage stellt (vor allem in Form von Medienphilosophie)?

Ob der Begriff ‚Medium‘ untersucht wird oder die ‚Medien‘, die erst durch eine bestimmte Herangehensweise als solche betrachtet werden können bzw. erst ihre Medialität aufgezeigt werden muss, oder ob mit ‚Medienwissenschaft‘ einfach neue Zugangsweisen in ältere geistes- und kulturwissenschaftliche Forschungs-

-
- 1 Programmatisch ist der Sammelband *Mdia dnes. Reflexe mediality, mdi a medilnch obsah* [Medien heute. Reflexion der Medialität, Medien und medialier Inhalte] (Foret/Lapck/Orsg 2009).
 - 2 Vgl. „Medienwissenschaft. Ein deutscher Sonderweg?“ Podiumsdiskussion an der Universität Siegen am 22.4. 2009, sowie „Medienwissenschaft. Eine transatlantische Kontroverse“ in der Zeitschrift für Kulturwissenschaften 2/2008, die Besprechung von Claudia Breger in der Zeitschrift für Medienwissenschaft 1/2009.
 - 3 Vgl. Florian Sprengers Kommentar zur Tagung *Media Transatlatic – Media Theory in North America and German-Speaking Europe*, 8. – 10.4. 2010 in Vancouver in der Online-Ausgabe der ZfM.
 - 4 Der Titel einer Tagung in Weimar (16.-18.11.2005) und eines Sammelbandes von Stefan Münker und Alexander Roesler (2008).

bereiche eingeführt werden: die Legitimierung aller dieser Fragen ist ein wichtiger Weg, um Raum für neue Ansätze zu schaffen, die sich nicht in die etablierten Disziplinen, Methoden und Gegenstandsbereiche fügen. Das Anliegen, gegenüber der Massenmedienforschung eine andere Art der Medienwissenschaft, zu der immer auch ein philosophisches Fragen und Hinterfragen gehört, durchzusetzen, geht daher in Tschechien und der Slowakei über ein Interesse für Medien – hier vor allem in Form von „neuen Medien“ und „Technologien“, deren Bedeutung sich bei allen Bedenken kaum leugnen lässt – hinaus: Medienwissenschaft als *ex definitione* neue Wissenschaft kann Bewegung in manche starren theoretischen und wissenschaftspolitischen Strukturen bringen. Natürlich ist die Situation in der Tschechischen Republik durch eine spezifische politische Entwicklung bedingt (vgl. Bystrický/Lapčík 2009, Bystrický 2004), die sich nur in geringem Maße auf die Bedingungen in Deutschland beziehen lässt, trotzdem zeigt der internationale Vergleich, dass das politische Potential der Medienwissenschaft keinesfalls geringzuschätzen ist.

Aus der tschechischen, slowakischen und teilweise auch britischen Perspektive liegt die Betonung zunächst auf „Medien *denken*“: denken gegenüber einem bloßen beschreiben, messen und bewerten (in den Kategorien der Massenmedienforschung der *Media Studies*). Im deutschen Kontext stellt der Titel eine Frage, die etwas überspitzt im Doppelsinn von „Medien denken“ zum Ausdruck kommt: können Medien denken, etwa wie der Computer HAL im Film *2001: A Space Odyssey* von Stanley Kubrick? Als medientheoretische Metapher weitergedacht, bedeutete das fatale Ende der Raumfahrer-Odyssee auch, dass ohne den Computer das Raumschiff „nicht mehr denkbar“ ist, worauf Lorenz Engell in seinem Beitrag in diesem Band hinweist. Wenn Medien Denken erst möglich machen, wenn wir immer in einem Medium denken – wobei ‚wir‘ vielleicht ein längst verlorener Posten ist⁵ – wie ist es möglich, gleichzeitig *über* Medien nachzudenken, bzw. gerade eher *in, mit* und *durch* Medien (vgl. Mersch 2010: 45ff)? Medien denken ist hier also auch die Frage einer Theorie, die sich nicht über ihre Gegenstände stellt, sondern durch sie transformiert oder überhaupt erst konstituiert wird – und eine Frage der Medien, die dies ermöglichen.

5 Diese Fragen ziehen sich in unterschiedlicher Form durch viele (programmatische) Texte zur Medienphilosophie, z.B. Krämer 1998, Engell 2002: 53-77, letztere These vor allem Tholen 2002.

Das „denken“ selbst wird natürlich ebenfalls hinterfragt: Denkbares außerhalb der „Idealität des Sinns“, des Phono- und Logozentrismus⁶, zeigen hier Bilder: im Sinne einer „Logik des Bildlichen“ (vgl. Mersch/Heßler 2009), sowie konkrete „technische“, epistemische und bewegte Bilder, die einfach ausgedrückt etwas Neues sehen, erleben – irgendwie anders denken lassen.

Ein bei weitem und prinzipiell nicht abgeschlossenes Medien-Denken reicht von der Bewegung des Begriffs als Zugangs zum (absolutem) Wissen, der sich in der Reflexion der Medien⁷ und der Medialität wiederfindet (Bystricky in diesem Band) bis zum bewegten Bild – als Film-Bild und Bewegung im Denken⁸.

Die Verschiebung des Sinns von Technik, die Erich Hörl in seinem Beitrag bei Gilbert Simondon, Gotthard Günther und Edmund Husserl verfolgt, zeigt eine Verschiebung, so spürt er im neuen Sinn des Sinns – nicht Sinn des Technischen – ein neues Denken auf, zwischen Begriffen wie Sinn und der Bewegung des Technischen von der Supplementaritt und Sekundaritt (gegenüber dem Sinn) zum „Ereignis des Gefüges [...] von menschlichen und nichtmenschlichen Akteuren.“

Eine Verschiebung in den Modellen der medialen Konstruktion von Wirklichkeit und (Massen-)Kommunikation ist auch der Ausgangspunkt von Stanislav Hubik und Miroslav Marcelli. Stanislav Hubik fragt nach der spezifischen Magie der Medien, die die Wirklichkeit (Referenz, Repräsentation, Zeichen,...) zum „verschwinden“ bringt und findet sie in Modellen der Konnotation, der referentiellen Illusion und schließlich der Interpretation der Interpretation bei Roland Barthes, Umberto Eco und Jacques Derrida begründet.

Im Beitrag von Miroslav Marcelli stehen nicht nur das lineare Modell des Telegrafen, sondern auch komplexere Modelle wie das Orchester (Winkin) in einem Spannungsverhältnis zur ‚kritischen Menge‘, was der Autor bereits bei Lévi-Strauss' Beobachtungen zum Einfluss des Populationszuwachses auf die Klassifikationen, Strukturen und Codes feststellen kann.

Auf Medialität an der Schnittstelle von Bild und Begriff konzentriert sich in seinem Beitrag Jiř Bystrick. Unter Rückgriff auf

6 Mit Bezug u.a. auf Derrida (1998) widmet sich diesem Thema Erich Hörl in seinem Beitrag zur „technologischen Sinnverschiebung“.

7 Vgl. die Kritik der Computer-Metaphern bei Tholen 2002: 29ff.

8 Lorenz Engell in diesem Band und als wichtiger Bezugspunkt der Film-Philosophie Gilles Deleuze (1991, 1989).

den Begriff Dispositiv und das Virtuelle stellt er der begrifflichen Bestimmung, Abstraktion und Reduktion die Transparenz des Bildes als Bewegung sozusagen zurück vor die Festlegung des Begriffs und eines bestimmten Dispositivs der Darstellung gegenüber, betont dabei aber ebenso die mehrschichtige Verknüpfung von Bild und Begriff.

An der Schnittstelle von Bild und Schrift, der Linie als „Differenzmarker“, beginnt Dieter Mersch seine Überlegungen zum Medium der Zeichnung. Von der Disegno/Colore Diskussion bis zu technischen Visualisierungsverfahren zeigt der Beitrag die ‚Zeich/n/en‘-Dimension des Bildes; jenseits der Schrift und der repräsentativen Funktion von Bildern untersucht Dieter Mersch schließlich „graphematische Modelle“, Darstellungen, „die in reinen Konstruktionen wurzeln, die nicht etwas darstellen, von dem man sagen könnte, was es ist, die damit auch kein Gegenständliches mehr zu erkennen geben, sondern [...] lediglich abstrakte Texturen markieren, die immer nur „mögliche“ Welten offenbaren...“

Nancy Roth analysiert die Fotomontagen von John Heartfield im Kontext des „Universums der technischen Bilder“ von Vilém Flusser gleichzeitig als Bestandteil und mediale Reflexion der Zeitung, in der sie publiziert wurden. Heartfields Bilder wirken gleichzeitig ‚magisch‘, im Dienste einer (linken) Ideologie und spielen durch die Verbindung und Differenz von Schrift und Bild mit den Mechanismen dieser magischen Wirkung.

Auch Wolfgang Beilenhoff untersucht mit *So is this* von Michael Snow einen Film, der an der Schnittstelle zweier Medien auf ihre Medialität hinweist. Während ihre Unsichtbarkeit normalerweise die Bedingung für die Lesbarkeit von Schrift ist, werden hier einzelne Worte zu Film-Bildern, die im Falle des titelgebenden ‚This‘ auf sich selbst verweisen. Schließlich zeigt sich in der Montage der einzelnen gefilmten Worte, die unterschiedlich lange ‚Einstellungen‘ bilden, die „Zwischenräumlichkeit“ von Schrift und Film.

Wenn man im Körper des Films denkt, fällt das Denken dann anders aus? Lorenz Engell setzt bei einer Grundannahme der Medienphilosophie an: Gedanken, Wahrnehmungen, Bewusstseinsleistungen sind nicht mehr allein im Inneren, Denken, Bewusstsein zu finden, sondern „Sie entstehen und wirken immer in einem Außenraum, einer Lage, einem Dispositiv, unter Umständen.“ Aus der Perspektive einer kinematographischen Agentur zeigt er das Zusammenspiel von Menschen und Dingen, Reflexion und technischer Apparatur, dem Film-Bild und seinen materiellen

Bedingungen. Das kinematographische Bild „inszeniert sich selbst als Urheber dessen, was es zu sehen gibt.“

Eine Perspektive, die Vilém Flussers Anforderung an eine Philosophie der technischen Bilder erfüllen könnte: „Seitdem die Fotografie erfunden wurde, ist es möglich geworden, nicht bloß im Medium der Wrter, sondern auch der Fotografien zu philosophieren.“ (Flusser 1995: 103)

Literatur

- Breger, Claudia (2009): „Zur Debatte um den ‚Sonderweg deutsche Medienwissenschaft.‘“, in: Zeitschrift für Medienwissenschaft 1/2009, S. 124-127.
- Bystrcky, Jiř/Lapek, Marek (2009): „Od medilnch studi k filosofii medi“, in: Filosofie/mdia 2/2009, www.filosofie.medii.org.
- Bystrcky, Jiř (2004): „Třet vlna mystifikace – nstup odloench“, in: Britsk listy, 7.6.2004, www.blisty.cz/art/18405.html.
- Deleuze, Gilles (1991): Das Zeit-Bild (Kino 2), Frankfurt/Main: Suhrkamp.
- Deleuze, Gilles (1989): Das Bewegungs-Bild (Kino 1), Frankfurt/Main: Suhrkamp.
- Derrida, Jacques (1998): Grammatologie, Frankfurt/Main: Suhrkamp.
- Engell, Lorenz (2002): „Tasten, Wählen, Denken. Genese und Funktion einer philosophischen Apparatur“, in: Stefan Münker/Alexander Roesler/Mike Sandbothe (Hg.), Medienphilosophie. Beiträge zur Klärung eines Begriffs, Frankfurt/Main: Fischer, S. 53-77.
- Engell, Lorenz/Vogl, Joseph (1999): „Vorwort“, in: Claus Pias et al. (Hg.), Kursbuch Medienkultur. Die maßgeblichen Theorien von Brecht bis Baudrillard, Stuttgart: DVA, S. 8-11.
- Flusser, Vilém (1995): „Kleine Philosophie der fotografischen Gesche“, in: ders., Die Revolution der Bilder: der Flusser-Reader zu Kommunikation, Medien und Design, Mannheim: Bollmann.
- Foret, Martin/Lapek, Marek/Orsg, Petr (Hg.) (2009): Mdia dnes. Reflexe mediality, medi a medilnch obsah, Olomouc: Univerzita Palackého.
- Krämer, Sybille (1998): „Was haben die Medien, der Computer und die Realität miteinander zu tun? Zur Einleitung in diesen Band“; „Das Medium als Spur und als Apparat“, in: dies., Me-

- dien, Computer, Realität, Frankfurt/ Main: Suhrkamp, S. 9-26; 73-94.
- Mersch, Dieter/Heßler, Martina (Hg.) (2009): Logik des Bildlichen. Zur Kritik der ikonischen Vernunft, Bielefeld: transcript.
- Mersch, Dieter (2010): „Irrfahrten. Labyrinth, Netze und die Unentscheidbarkeit der Welt“, in: Stefan Börnchen/Georg Mein, Weltliche Wallfahrten: Auf der Spur des Realen, München: Fink, S. 41-56.
- Münker, Stefan/Roesler, Alexander (2008): Was ist ein Medium?, Frankfurt/Main: Suhrkamp.
- Sprenger, Florian (2010): „Zur Produktion eines vielstimmigen Monologs“, Besprechung der Tagung *Media Transatlantic*, 8.-10.4.2010, www.zfmedienwissenschaft.de/?TID=41, 2010.
- Tholen, Georg Christoph (2002): Die Zäsur der Medien, Frankfurt/Main: Suhrkamp.
- Wissenschaftsrat (2009): Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Kommunikations- und Medienwissenschaften in Deutschland, <http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/7901-07.pdf> vom 25.5.2007.